

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 94 (1996)

Heft: 10

Artikel: Start ins Leben : ärztlicher Schematismus kontra kindliche Selbstheilungsfähigkeit

Autor: Graf, Friedrich P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-950621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Start ins Leben **

Ärztlicher Schematismus kontra kindliche Selbstheilungsfähigkeit

Friedrich P. Graf

Zur Person:

Friedrich P. Graf, niedergelassen in D-Plön als prakt. homöopathischer Arzt und Geburtshelfer. Er ist 47 Jahre alt und Vater von drei Kindern.

Arbeitsschwerpunkte: Gynäkologie, Schwangerschaft, Geburt, Hausgeburtshilfe, Wochenbett/Stillzeit, Kindesentwicklungsbegleitung mit Homöopathie. Lehrbeauftragter Homöopathie an der medizinischen Hochschule in Lübeck (Homöopathie seit 1978). Seit 1986 aktiv tätig in Homöopathie-Ausbildung für Hebammen und Geburtshelfer in Deutschland, der Schweiz und Österreich. Der folgende Artikel ist im April 1996 in der Deutschen Hebammen-Zeitung, Staude-Verlag, Hannover, erschienen; ihm zugrunde liegt ein Vortrag für eine Landestagung (1995).

Veröffentlichungen

- Schriftenreihe (7 Hefte): «Homöopathie für Hebammen und Geburtshelfer», Stauden-Verlag, Hannover
- «Ganzheitliches Wohlbefinden – Homöopathie für Frauen», Herder-Verlag, Freiburg
- «Impfentscheidung», Beratungshilfe, Eigenveröffentlichung
- «Kritik der Arzneiroutine», Beratungshilfe für Arzneieinnahmen bei Schwangeren und Kleinkindern, Eigenveröffentlichung

Wie nicht anders zu erwarten, orientiere ich mich an dem Fehlstart, an den unglücklichen, den unheilvollen, aber insbesondere an den vermeidbaren Umständen, die den Weg eines Kindes heutiger Zeit in Schwangerschaft, unter der Geburt und auch in den ersten Lebensjahren erschweren. Ich werde mich hierzu vehement äussern, weil die Prägung des Kindes in dieser frühen Entwicklungszeit so intensiv erfolgt und spätere krankhafte Störungen hier zwingenderweise ihre Wurzeln haben. Ich will mich bevorzugt über die vermeidbaren, schädigenden Einflüsse äussern und dagegen ein gewisses Ideal stellen, an dem Orientierung möglich wäre, um Schäden bei der Menschwerdung reduzieren zu helfen. Das nützt Ihnen als Hebammen auch wesentlich mehr, als wenn ich Ihnen die Behandlung irgendeiner krankhaften Störung in der Kindesentwicklung vortrage. Denn Sie sind als Hebammen gar nicht berechtigt, Krankheiten zu behandeln; aber um so entschiedener können Sie mit Ihrem menschlichen und fachlichen Einsatz bei der Weichenstellung für ein glückliches Leben teilnehmen. Und ich möchte – als Mann etwas mit Neid – betonen, dass Sie

die wichtigste Begleitperson auf diesem Weg sind.

Bevor ich nun auf die Aspekte des Fehlstarts eingehe, will ich den Blick auf die drängenden Zeitprobleme lenken, damit deutlich wird, wo heute erkennbar für kommende Generationen die Herausforderungen und Nöte liegen. In der Todesursachenstatistik der Gegenwart liegen an der Spitze die Herz-Kreislauf-Erkrankungen, insbesondere der zu früh das Leben beendende Herzinfarkt. Es ist heute unbestritten, dass die Prävention zur Bekämpfung erforderlich ist und dass die Weichen in der frühen Kindheit gestellt werden. Doch ein erfolgversprechendes, insbesondere ganzheitliches Konzept zur Vermeidung gibt es nicht. Im Gegenteil, lose Ursache-Wirkungs-Beziehungen zum Rauchen, zum Bewegungsmangel und zur Fehlernährung werden in den Raum gestellt; das Manipulieren mit unwürdigen Einzelfaktoren – ich erinnere an den Margarine-Butter-Streit – gibt keine Hilfestellung für früher einsetzende effektive Massnahmen.

An zweiter Stelle heutiger Todesursachen steht schon die Krebserkrankung, die vermutlich bald an erster Stelle stehen wird. Auch hier gibt es keine Konzepte zur Verhinderung, die in frühester Kindheit ansetzen, nur das verantwortungslose Lavieren mit Einzelfaktoren, die wie Diktate das menschliche Gewissen erreichen und

häufig falsche Konsequenzen induzieren. Die Medien nutzen dieses Verwirrspiel für sich. Die Krebshäufigkeiten nehmen unbeeinflusst ständig zu. Die Medizin treibt weiter ihr Statistikspiel und repariert nur. Blicken wir in die Kinderjahre, so müssen wir auch hier riesige Herausforderungen für kommende Generationen schon heute feststellen, für die es ebenfalls kein früh einsetzendes Konzept gibt: Jedes zweite Kind – und vermutlich heute schon wesentlich

Impressum

Zentralpräsidentin/Présidente centrale
Ruth Brauen • Flurstrasse 26 • 3000 Bern 22

Zentralsekretariat/Secrétariat central
Flurstrasse 26 • 3000 Bern 22 Telefon 031/332 63 40
Telefax 031/332 76 19

Öffnungszeiten:

Mo-Do 9-11 und 14-16 Uhr, Fr 9-11 Uhr

Heures d'ouverture:

lu-je 9 h 00-11 h 00 et 14 h 00-16 h 00, ve 9 h 00-11 h 00

Les articles n'engagent que la responsabilité de leurs auteurs.

Ein Beitrag gibt die Ansicht der Verfasserin, des Verfassers wieder und muss sich nicht zwingend mit der Meinung der Redaktion, Zeitungskommission oder des SHV decken.

Mutationen müssen immer der Sektionspräsidentin und dem Zentralsekretariat gemeldet werden!
Les mutations doivent toujours être signalées à la présidente des sections, ainsi qu'au secrétariat central!

Verlag/Edition:

Schweizerischer Hebammenverband
Flurstrasse 26, Postfach 647 • 3000 Bern 22

Redaktion/Rédaction/

Deutschsprachige Redaktion:
 Sylvia Forster-Rosser • Flurstrasse 26 • 3000 Bern 22
 Telefon 031/331 35 20 + Fax

Rédaction de langue française:

Denise Vallat • Pré de l'Eglise 1 • 1728 Rossens
Téléphone 037/314 414 • Téléfax 037/314 415

Zeitungskommission/Commission du journal

po = Paola Origlia bvf = Barbara Vlajkovic-Fäh
vl = Viviane Luisier

Druck/Impression

Flüeli AG/SA, Biel-Bienne

Inseratenverwaltung/Régie des annonces

Künzler-Bachmann
Geltenwilenstrasse 8a • Postfach • 9001 St. Gallen
Telefon 071/226 92 92 • Telefax 071/226 92 93

Jahresabonnement/Abonnement annuel

Nichtmitglieder/Non-membres	Fr. 76.-
Ausland/Etranger	Fr. 87.- + Porto/Port
Einzelnummer/Numéro séparé	Fr. 10.-

11 Ausgaben im Jahr/Parution 11 fois par an

Redaktionsschluss: Am 1. des Vormonats
Délai de rédaction: Le premier du mois précédent

* Vortrag an der Landtagung des LH Schleswig-Holstein am 30.9.1995.

mehr – ist bei der Einschulung Allergiker, jedes fünfte Kind Neurodermitiker, und jedes 15. Kind hat Asthma bronchiale. Das Asthma ist schon heute die häufigste chronische Kinderkrankheit auf der ganzen Welt. Alle diese Erkrankungen nehmen rasant zu, sind ohne Erreger, also nicht mehr mit Antibiotika oder sonstigen Antimitteln lösbar, und grundsätzlich chronisch wie auch der Heuschnupfen. Wie sehr hier das Leben, die Lebensfreude und besonders das unbeschwerte Geniessen der Natur beeinträchtigt werden, weiss wohl auch manche von Ihnen aus persönlicher Erfahrung. Diesen Erkrankungen schliessen sich an bzw. zu ihrem Kreis gehören dann auch die unzähligen Auto-Immun-Erkrankungen, die überstimulierten Nervenfunktionsstörungen wie Hyperaktivität, Impulsivität, Aggressionsausbrüche, die nervösen Schäden wie MCD, Legasthenie und so manche Epilepsie. Vermutlich gehören in den Kreis der Allergien auch die Migräne, die Endometriose, so manche Sterilität und Abort-Frühgeburtneigung. Der Allergiker von heute wird von der Schulmedizin nicht verstanden. Verachtend wird er gar als Ökomane oder Ökochonder benannt. Man kann seine Überempfindlichkeiten kaum vollständig erfassen, und die Hilfestellungen sind nie heilend, nur unterdrückend, am Ende immer mit Cortison und Cytostatika, was Immunsuppression bedeutet. Auch hier kein Konzept zur Vermeidung, weil die Wissenschaft ratlos ist. Es gäbe noch vieles zu berichten, was als Herausforderung an die Schwangerschafts-, Geburts- und Kindheitsbegleitung verstanden werden kann. Denken Sie nur noch an Suchtleiden, Drogen- und Alkoholabhängigkeiten.

Ich meine, ein wesentliches Handicap zur Bewältigung dieser Zeitprobleme liegt begründet in der Hybris, dem Übermut der Schulmedizin. Sie bezeichnet sich als wissenschaftlich, definiert selbst, was das ist (z.B. Doppelblindstudien, Statistiken) und urteilt aus diesem ihrem Dogma alle anderen Heilungsrichtungen als unwissenschaftlich ab, grenzt diese wie nichtexistent aus. So haben wir in der Universitätsmedizin nicht nur jegliche Beziehung zu unserer Medizingeschichte verloren, die häufig wie absurdes Theater dargestellt wird, sondern auch neue Irrwege zu beklagen, die die Geburtshilfe berühren. Zunächst sollte deutlich sein, dass die Medizin an sich die unwissenschaftlichste aller Wissenschaften ist, und das liegt nun einmal an der Unkalkulierbarkeit des Lebens, an dem Phänomen der Individua-

lität und an den vielen noch unentdeckten Geheimnissen, die Leben ausmachen. Die Basis schulmedizinischen Denkens sind die Reproduzierbarkeit eines Lebensphänomens und das Wäg-, Mess- und Darstellbare, das an Materie gebunden ist. So liegen die Stärken heutiger Medizin in der Darstellung des Schadens, der sicht- und fassbaren Abweichung von der Norm, in der Reparatur dieser Endstadien und im Umgang mit stofflichen Arzneien. Die Nachteile liegen auf der Hand: Man handelt, wenn es zu spät ist oder unangemessen zur Situation.

Damit Sie mich nicht falsch verstehen: Ich begrüsse unseren wachsenden Kenntnisstand und die Möglichkeiten, in Grenzfällen des Lebens effektiv helfen zu können, ich beklage jedoch den **absoluten** Anspruch auf Einflussnahme in den dynamischen Lebensprozess mit stofflich-materiellen Arzneidosen, wo sie häufig untauglich und belastend sind. Ich beklage den Schematismus, den mangelnden Respekt vor dem Individuum und seinen Selbstheilungsfähigkeiten. Die rasante Entwicklung von Medizin und Technik brachte den Machbarkeitswahn, man könne nicht nur auf dem Mond landen, sondern auch Organe austauschen, neuerdings die Gene korrigieren und die Geburt sichern. Wie wenn man die Natur beherrschen könnte. Doch die Grenzen des Wachstums in all diesen Zeitfragen sind allzu deutlich geworden, der Mensch muss erkennen, dass die Medizin kurzsichtig handelt. Das Ausrotten von Krankheiten bringt nichts, da unangenehme neue Krankheiten (bes. Viren) sofort auftauchen, die noch unherrschbar sind. Die Natur schlägt zurück! Es wird diese Medizin nicht nur in der Unbezahlbarkeit, sondern auch in ihrer Rigorosität zur allgemeinen Belastung. Der Arzt wird zum Macher, diktiert das Vorgehen, bringt Patienten in Abhängigkeiten mit übergrosser Erwartungshaltung. Diese ist unerfüllbar, und das Handeln orientiert sich nach der juristischen Absicherung. Der Patient hat die passive Rolle, erwartet mehr, als in des Arztes Möglichkeiten liegt, wird zwangsläufig enttäuscht und klagt immer häufiger. Den Schaden hat eigentlicher immer der Patient, die Ärzte liegen im Ansehen und Einkommen weiterhin sehr hoch, und sie handeln nach von Gerichten anerkanntem Schema. Wehe dem, der da abweicht! Vor diesem Hintergrund kennen Sie sehr gut unser heutiges geburtshilfliches Dilemma und damit auch die krankmachenden Folgen:

Der Start in das Leben ist biologisch die Empfängnis, ein noch weitgehend spontaner Akt mit innigstem Erleben. Hierbei entstehen Glücksgefühle, Lebensgewinn und Positivismus, sofern unbedingtes Verlangen beiderseits bestand. Doch mit Feststellung der Schwangerschaft gerät die werdende Mutter in ein vorgegebenes Beobachtungskonzept. Meistens sucht sich die Frau nach subjektiven emotionalen Aspekten die sympathische Gynäkologin, den sympathischen Gynäkologen. Sie erfährt jedoch die Kontrolle, fügt sich der Autorität und lässt geschehen oder konsumiert Verordnetes ungefragt. Der Mutterpass ist voll von körperlichen Befunden, von Messungen und unzähligen, nachgewiesenermassen in der Häufigkeit unsinnigen Ultraschalluntersuchungen, Abstrichbefunden, CTG-Massnahmen und Tastbefunden, aber für die sozialen und psychischen Nöte gibt es nur vier Kästchen, in die lediglich Kreuze gemacht werden können, ja oder nein. Das Schema triumphiert, die vermeintliche Sicherheit wird proklamiert, die Verunsicherung und die Angst werden geschürt: Insbesondere beim Ultraschall schätze ich den Schaden im Sinne der Angstförderung entschieden höher ein als den Nutzen. Ab der 30. Woche häufen sich die Termine zur Kontrolle, weil ja die Gefahren zunehmen, somit häufig auch die Angst.

Ohne Berechtigung wird jeder Frau vom ersten Tag nach Schwangerschaftsfeststellung an eine fixe Dosis Jod mit Aussicht auf Dauereinnahme über mindestens ein Jahr gegeben. Am besten sollte sie bei oder vor der Zeugung Folsäure einnehmen, da ja Neuralrohrdefekte drohen. Am Ende der Schwangerschaft hat heute fast jede Schwangere zusätzlich Magnesium und Eisen über lange Zeit eingenommen. Haben wir aus der Contergankrise nichts gelernt? Die Schwangerschaft wird systematisch pathologisiert, so dass für die Frau kein Zweifel besteht, dass die Geburt nur mit dem Sicherheitsstandard eines Krankenhauses bewältigt werden kann. Mit Blasensprung oder ersten Wehen ist besonders die Erstgebärende sehr früh in der Klinik. Zwar hatte sie den Kreissaal schon einmal besichtigt, und sehr nett und beschönigend wurden die natürlichen Geburtsvorgänge beschrieben, doch nun ist alles anders. So zieht sich die Geburt in die Länge, Betäubung, Tropf und Wehenmittelgaben erfolgen, dann Schnitt, Scheinwerfer, Gummihandschuhe und... «Hier haben Sie Ihr Kind!» Ist sie unvorbereitet bzw. uninformatiert, so ist längst entschieden, was nun für ihr Kind gut ist:

Credé-Prophylaxe, Vitamin K, häufig noch baden, wickeln, hoffentlich noch an die Brust und dann Glucoselösungen für das Kind. Ein Kinderzimmer erleichtert der Mutter so sehr die Erholung. Der Klinikservice bringt Essen, und das Kind und die Mutter fühlen sich wohl und werden rundum versorgt. Bei der U 2 ist sie zugegen und erfährt, dass mit einer BCG-(Tuberkulose-)Impfung ihr Kind gleich geschützt wird. Dass es gelb wird, ist ja nicht so schlimm, dafür gibt es die Blaulichtlampe, allerdings verlängert sich der Klinikaufenthalt.

Mit der Entlassung erhält sie ein Rezept über Vitamin D, Fluor und Jod für tägliche Einnahmen.

Kaum ist die Mutter mit ihrem Kind zuhause, lässt der Milchfluss nach, Milchstauungen treten auf, und im Nu ist sie abgestillt. Nach einer Untersuchung in sechs deutschen Kliniken an 1300 Neugeborenen des Jahrgangs 1990 stillten 90% der Mütter im Wochenbett, nach einem Monat nur noch 25%, nach drei Monaten 14% und nach sechs Monaten lediglich 1% dieser Gruppe. Das Kind wird regelmässig beim Kinderarzt untersucht, die Mutter wird gesellschaftlich als verantwortungsvoll angesehen, wenn sie alle Termine regelmässig wahrnimmt. Mit der U 4, mit 3–4 Monaten, erhält das Kind eine Fünffachimpfung und einen Monat später die zweite Injektion der Fünffach-Impfung. Danach fällt dem Kind meistens die Nase zu, Katarrhe treten auf, werden eitrig, Husten begleitet diese Unpässlichkeiten des Kindes, der Schlaf wird unruhig und nicht selten stagniert kurz die allgemeine Entwicklung. Meistens ist dann der erste Zahn mit Fieber begleitet, und wenn es länger als drei Tage anhält, wird die Mittelohrentzündung festgestellt, ein Antibiotikum, Nasentropfen und schleimlösende Mittel folgen.

Das zweite Lebenshalbjahr bringt Rezidive, Infekte häufen sich bei weiteren Zahndurchbrüchen und in Winterszeiten und damit auch die Arzneigaben. Heute verordnet der Kinderarzt ebenso viele Medikamente wie der Internist, der eher das Lebensende betreut; und die meisten Medikamente verschreibt der Kinderarzt im ersten Lebensjahr. Man wünscht sich eine schlechte Compliance der Mutter, aber gegenüber ihrem Kinde ist sie so zuverlässig, dass alles verabreicht wird und Vitamin D und Fluor häufig über Jahre. Auf die Frage «warum» weiss sie keine Antwort.

Im zweiten Lebensjahr folgen die Drittimpfungen (die Fünferauffrischung) und die MMR-Injektion (Masern-Mumps-Röteln) um den 18. Monat. Danach werden in loser zeit-

licher Folge die Haut ekzematös rau oder die Bronchien spastisch-asthmatisch, und Infekte treiben Lymphknotenschwellungen voran, bis dass ein Tubenkatarrh mit Hörschwäche und Sprachentwicklungsstörung die Rachenpolypenentfernung und Röhrcheneinlage in die Trommelfelle erfordern. Doch Ruhe kehrt nicht ein. Es hängt nun sehr von der Leidensfähigkeit der Mutter bzw. der Eltern ab, wie lange sie so weiterverfahren. Irgendwann sieht der Kinderarzt dieses Kind nur noch zu den U-Untersuchungen und stellt fest, dass in die Behandlung andere Randgebiete der Medizin eingeschaltet sind. Entweder wird die Mutter aktiv und handelnd oder nicht, doch häufig zu spät!

Sie wissen vermutlich alle, dass ich Hebammen in Homöopathie ausbilde. Nach meiner schulmedizinischen Ausbildung erfuhr ich über die Akupunktur, dass Unerklärbares heilen hilft. Warum kann die Akupunktur-nadel in der Daumennähe Wehen steigern? Niemand weiss es genau aber es funktioniert! Je mehr diese schadlosen Massnahmen helfen, andere bedenkliche Arzneien mit hoher Dosis und Nebenwirkungen zu vermeiden, um so neugieriger wurde ich. Der Schritt zur Homöopathie war nicht mehr gross. Hier hat ein Mann, Samuel Hahnemann, vor 200 Jahren (1796) formuliert, wie Krankheiten mit der Ähnlichkeitsbeziehung geheilt werden können. Er stellte fest, dass gesunde Menschen bei Arzneieinnahmen im Ganzen (körperlich, seelisch und geistig), d.h. immer ganzheitlich reagieren. So lassen sich (in Prüfungen) Arzneikunstkrankheiten beschreiben. Im Krankheitsfalle wird es nun möglich, dem kranken Menschen diejenige Arznei zu geben, welche im Prüfungsfalle ein ähnliches Leiden auszulösen imstande war. Mit der Ähnlichkeitsbeziehung beschreibt der kranke Mensch seine Empfindlichkeit für diese Arznei. Kleinere Dosen sind nun in der Lage, diesen kranken Menschen zu reizen, zu provozieren, zielgerichtet auf seine bisherigen Selbstheilungshindernisse. Nach der sogenannten Erstverschlimmerung bzw. Erstreaktion erfolgt eine Zweitreaktion, die entgegengesetzt verläuft und biologisch richtig von innen nach aussen (d.h., vom zentralen Nervensystem zur Oberfläche) die Auflösung der Krankheit bewirkt.

Grundbedingungen für den Erfolg sind immer die Ähnlichkeitsbeziehung (zwischen Arzneikunstkrankheit und realer Krankheit) und die Selbstheilungsfähigkeit. Die Grenzen der Homöopathie sind die Grenzen der Selbstheilung, dem Charakter nach ist diese Heilmethode eine Reiztherapie, allerdings mit dem zielgenauesten, absolut individuellen Reiz. Diese Arz-

neireaktionen folgen immer den natürlichen Gesetzen der Selbstheilung, die wir somit grundsätzlich beachten und schützen. Wesentliche Qualitätsmerkmale der Homöopathie sind:

1. die Erkennung des Individuellen,
2. die Beachtung, Unterstützung und Ausnutzung der natürlichen Heilrichtungen der Selbstheilung (immer vom Nervenzentrum zur Oberfläche, zum Aussen),
3. die Verhinderung der Umkehrung dieser Heilrichtung (wir behandeln nicht von aussen, sondern beachten und behandeln die innere Not bei der äusseren Störung),
4. die Verwendung substanzarmer und substanzloser Arzneydynamisationen. Bei gegebener Ähnlichkeitsbeziehung bringt der eben kleinste und genaue Reiz die umfassendste Reaktion,
5. die Erarbeitung einer biographischen und familiären Erkrankungsabfolge (in der Anamnese) und das Erkennen plausibler Erkrankungszusammenhänge (wie z.B. zwischen den Impfmassnahmen und der ihnen folgenden Pathologie wie den allergischen Phänomenen).

Die Qualität liegt besonders in der Beobachtung des Einzelnen in seiner Individualität und in der Hilfestellung zu seiner Selbsthilfe. Hier macht die Arznei wenig, nur den Anstoss, und der Kranke alles allein zu seiner Gesundung. Wer sich selbst heilt, wird selbstbewusster, wird ichaktiver, lässt sich immer weniger vorschreiben, wird unbequemer, verzichtet immer mehr auf die belastenden schulmedizinischen Massnahmen, solange die Selbsthilfe ausreicht. Alle Reiztherapien (wie auch Akupunktur, Bachblüten- oder Aromatherapie u.a.) verfolgen dieses Ziel und sind daher ideale und kostengünstige Vorthereapien. Sie verringern die Erforderlichkeit schulmedizinischer Schemata, stellen deren allumfassenden Anspruch zum Ärgernis dogmatischer Kliniker und Universitätslehrer sogar zunehmend in Frage. Der Schematismus entspringt der Krisensicht einer Klinik, nur das Schema ist das Konzept.

Im Gegensatz zur schematischen Krankheitsvermeidungsabsicht der Schulmedizin ist oberstes Ziel in der Homöopathie, die individuelle Gesunderhaltung, die Selbstheilungsfähigkeiten, die eigenen Möglichkeiten zum Erfolg zu führen.

Der Homöopathie sehr nahe steht die heute zunehmende Akzeptanz eines zentralen

Erkrankungsgeschehens, bevor äusserliche Entgleisung festgestellt wird; bezeichnet als neues Forschungsgebiet: die Psycho-Neuro-Immunologie (und ich ergänze: endocrino). Jeder hat schon einmal erfahren, dass Wut via neuro Magenkrämpfe bringen kann, dass ein seelisches Trauma Infektanfälligkeit nach sich zieht und dass Angst Wehen und Muttermund bremsend beeinflusst. So besehen ist für menschliches Wohlbefinden und Gesunderhaltung die Harmonie in allen Belangen gemeinsam erforderlich.

Daher ist es unverantwortlich, dass im geburtshilflichen Bereich so wenig Schulung in Rücksichtnahme, Betreuung und Pflege der Psyche von Mutter und Kind in ihren individuellen Bedürfnissen stattfindet. Gegenwärtig ist jeder Geburtshelfer sich selbst überlassen und die Schwangere seinen jeweiligen schwankenden Stimmungen und seinem Einfühlungsvermögen ausgeliefert. Hierarchische Ordnungen verschlimmern die Lage.

In der Schwangerschaft können mit der Homöopathie drohende Entgleisungen frühzeitig aufgefangen werden, schon wenn der Schlaf gestört ist, die Lebensfreude fehlt oder Ängste Gewicht bekommen. Die Homöopathie hilft im Ansatz der Entgleisungen und verfährt so in der gesamten weiteren Entwicklung unter der bewährten Vorstellung, dass Komplikationen immer ihre innere Vorgeschichte haben. Der Schwangeren wird zunehmend Mut gemacht, positives Denken wird gefördert. Auf die individuellen Nöte wird bei jedem Besuch eingegangen und differenziert nur das jeweils Notwendigste an allgemeinen Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt. Ziel für die Schwangere soll sein, sich ganzheitlich wahrzunehmen und wohlzufühlen! Bevorzugt wird ihre Intuition gefördert. Sie soll tun, was ihr gefällt, was ihr Freude macht, was ihr guttut. Sie erhält kein Jod, kein Magnesium, kein Eisen, wenn sie ohne Beschwerden ist, sich ausgesprochen wohlfühlt und klinisch kein Anlass besteht. Ein niedriger Hb im dritten Trimenon (z.B. unter 10,0 mg%) kann dann normal und unbedeutend sein. Wir kennen in der Homöopathie Arzneiprüfungen mit Jod, mit Magnesium und mit Eisen und die jeweiligen körperlichen, seelischen und Geistessymptome. Wir werden das Erscheinen entsprechender Symptome beachten und mit homöopathischen Arzneien behandeln, bevor stoffliche Gaben notwendig sind. So begleiten wir eine rundum zufriedene Schwangere, die auch von der Hebamme allein in der Schwangerschaft

betreut werden kann, nur Mut dazu! Sind die Grenzen der Selbstheilung erreicht, wird die Schulmedizin zum Zuge kommen, dies aber nachweislich immer seltener.

In der Schwangerschaft sucht sich die werdende Mutter die ihr vertraute Hebamme und plant den Geburtsort. Ziel ist nun, der Selbstbestimmung der werdenden Mutter Raum zu geben, sie in die aktive Rolle zu bringen unter Abschirmung durch die Hebamme. Als besonderes Ärgernis mit Einschüchterungsqualität erfährt die Schwangere die Zeit nach Übertreten ihres errechneten Termins. Obwohl alle Fachleute wissen, dass Rechenirrtümer der häufigste Grund sind, wird die Schwangere nun oft labil und anfällig in ihrer sorgsam gewonnenen zuversichtlichen Verfassung. Die Hebamme sollte die Möglichkeit bekommen, hier vorrangig zu betreuen und die beginnende Wehentätigkeit zuhause zu begleiten. Das zu frühe Eintreten in die Klinik ist ungünstig! Die Geburt kann ohne weiteres zuhause stattfinden, wenn eine solch differenzierte Begleitung nicht die geringste Pathologie erkennen liess.

In der Geburtsabteilung von heute kann zunehmend ein guter Wille zur Umgestaltung des Gebärsaales zu mehr Behaglichkeit und Wohnlichkeit festgestellt werden. Doch was nützt all dies, wenn Geburtsschematismus betrieben wird? Die individuelle Bedürfnisart und die aktive Rolle der

Kreissenden sollte zum Massstab werden. Die Hebamme hat hier so umsichtig viele Funktionen zu erfüllen, dass eine zusätzliche spezielle Begleiterin allein für die Fragen und Nöte der Gebärenden sinnvoll wäre. Es sollte wie oft bei Hausgeburten eine zweite Hebamme dabei sein. Allein durch diese Begleitung liessen sich nachweisbar Sectiofrequenzen von 20% auf 8% senken!

Homöopathie, Akupunktur, Bachblüten, Aromen, Bäder, Bewegung, Hocker, Seil, Pezzy-Ball und vieles mehr aus dem Rüstzeug der fortbildungsfreudigen Hebammen stehen der Gebärenden zur Verfügung und reduzieren nachweislich Arzneikonsum (wie Betäubungsmittel) und Geburtsdauer. Entscheidend ist jedoch die Erhaltung des Bewusstseins, der Wahrnehmungsfähigkeit für die letzte Phase.

Am Rande des Raumes, in der dunklen Ecke, in der Wanne oder auf der Toilette kommt das Kind am einfachsten, warum in Rückenlage und im Scheinwerferlicht? Zuhause werden Gardinen zugezogen und Kerzen angezündet. Absolute Ruhe, Nähe und Zuspruch sind notwendig. Niemals erfolgt der Dammschnitt ohne Grund. Die Hebamme leitet die Pressende sanft an und lässt dann das Kind auf Tüchern vor ihr liegen. Absaugen und Abnabeln unterbleiben zunächst bei guter Vitalität.

Zur Arzneimittelherstellung

Ausgangsstoffe der homöopathischen Arzneien sind in der Regel Pflanzen, Salze, Minerale, reine Metalle und tierische Produkte (z.B. Sepia, Bienen- oder Schlangengift).

Zur Herstellung einer Dilution der 1. Dezimalpotenz (D 1) wird 1 Teil Urtinktur (z.B. Belladonna) mit 9 Teilen Alkohollösung versetzt und durch zehn kräftige Schüttelschläge verschüttelt. Dieser Vorgang wird nun bis zur gewünschten Potenzstufe stets wiederholt, also jeweils 1 Teil Vorpotenz mit 9 Teilen Alkohol verschüttelt, und zwar nach Hahnemann jede Potenzstufe in einem neuen Glas. Centesimalpotenzen (von C 1 bis C 1'000'000) werden analog im Verhältnis 1 Teil Urtinktur bzw. Vorpotenz und 99 Teile Alkohol hergestellt.

Unlösliche Ausgangsstoffe werden im Mörser mit Milchzucker verrieben und so bis zur Stufe D 6/C 3 potenziert. Danach können sie ebenfalls in Alkohol gelöst und flüssig weiterpotenziert werden. Solche Verreibungen der Stufe C 3 sind auch die Ausgangsprodukte der sogenannten Q-Potenzen, die pro Schritt im Verhältnis 1:50'000 verdünnt und durch je 100 Schüttelschläge potenziert werden.

Die Dilutionen finden in den handelsüblichen Potenzen direkt als Arzneimittel Verwendung. Häufigste Darreichungsform sind jedoch die Globuli, die mit Dilution beträufelt, sofort getrocknet und abgepackt werden. Vor Licht und Hitze geschützt aufbewahrt, sind sie praktisch unbeschränkt haltbar. (Aus: N22 vom 16./17.11.91) ■

Die ersten Minuten nach der Geburt gehören streng Mutter und Kind in Wärme, Dunkelheit und Ruhe! Die junge Mutter soll das Kind selbst zu sich nehmen, der aktive Schritt zur beginnenden aktiven Versorgung! Das Kind wird bei der Mutter belassen, bis es von sich aus die Brust gefasst und getrunken hat, Kolostrum ist die Vitamin-K-reichste Milch! Ohne Risikogrund wird kein Vitamin K gegeben. Schon in der Schwangerschaft wurde Credé besprochen, Gonorrhoe ausgeschlossen, und Credé entfällt. Mutter und Kind bleiben zusammen, das ganze Wochenbett hindurch, kein Kinderzimmer, keine Glucoselösung, absolut keine Zufütterung, sondern kurzes häufiges Anlegen. Eine Gelbsucht nach dem dritten Tag wird nicht beachtet, wenn das Kind vital ist und gut trinkt.

Schon in der Schwangerschaft wurden die Impfungen besprochen. Die Schwangere informierte sich vorher ausgiebig über Pro und Kontra. Nach Abwägung aller derzeitigen Seuchengefahren und der persönlichen Wirtschafts- und Wohnsituation unterbleiben BCG und alle anderen Impfungen bis zum dritten Jahr, bis das Kind sprechen kann. Mit dem Sprechen beweist das Kind einen Reifungsgrad des Nervensystems, mit dem es nicht nur Mitteilung über sich selbst geben kann, sondern auch geschützter ist gegen unkontrollierbare Effekte injizierter Fremdstoffe. Unter ausschliesslicher Stillernährung ein halbes Jahr und mit Hilfe homöopathischer Arzneien wird das Kind bis zum Kindergarten selten krank, macht selten und kurz fieberhafte Banalinfekte durch, fremdelt intensiv, bekommt selten Zeichen erbter allergischer Disposition, welche gut mit homöopathischen Mitteln beeinflussbar sind. Die andere Entwicklung gleichaltriger Nachbarkinder im Gegensatz zu dem eigenen Kind fällt selbst den verblüfften Eltern auf. Der Mut und die Zuversicht in die eigene, selbstbestimmende aktive Rolle wird zum Schutz für das Kind und ermöglicht in heutiger Zeit eine optimale Hinführung auf die Herausforderungen der Zukunft. Nur wenige kommen bis heute in diesen Genuss, aber die Hebamme kann in dieser Lebensphase der Familiengründung entscheidende Impulse geben. Man muss es nur wollen! Mit der Gewissheit, solch einer gelungenen Lebenssituation heute wieder Raum geben zu können, möchte ich als qualitativ bedeutende Aspekte zusammenfassen:

1. Das Glückserlebnis einer Zeugung setzt sich fort in dem Geburtserlebnis. Der Schmerz, erträglich gestaltet durch bewussteinserhaltende Massnahmen der Alternativme-

dizin, geht in die nachgeburtliche Euphorie und Prägung über. Alles Ereignisse höchster Endorphinausschüttungen, dem sich das Stillerlebnis anschliesst. Ich verstehe dieses Erleben bereits als Präventivmassnahme gegen die Suchtgefahren späterer Zeit. Es ist das unbedingte Gefühlserleben des Kindes im Aufgenommenwerden und Erwünscht zu sein, Grundpfeiler des zu entwickelnden Selbstbewusstseins.

2. Das Bemühen um die Selbsterfahrung, das Ich-Erleben, die Selbstbestimmung führen zwar zu unbequemen, kritischen Eltern, sind aber heute wichtige Grundbedingungen zum Schutz der Symbiose Mutter-Kind und damit zum Schutz der Integrität des Kindes. Widernatürlich ist die Trennung hier zwischen Gynäkologe und Kinderarzt in der Weiterbetreuung. Hier käme eine herausragende Aufgabe auf den Hausarzt als Familienarzt zu. In diese Rolle geraten heute immer häufiger die Hebammen, nach der Geburt weiterhin für Mutter und Kind zur Verfügung zu stehen. Schützen Sie die Symbiose vor den trennenden und diese gefährdenden Gewalten, vor Blaulichtlampe, Kinderzimmer, Zufütterung, Verlegung und Arzneigabe und Injektionen am Kinde – vorbei an der Mutter! Das Immunsystem, das Nervensystem, das endokrinologische System und die Psyche – alle Zentren müssen reifen und sind durch derlei Integritätsverletzungen hochgradig in Gefahr. Das Kind muss sein «Ich» unter dem Schutz der Mutter und dann des Nestes der Familie entwickeln, was ganzheitliches Abwehrenlernen ermöglicht. Hier sehe ich die Grundpfeiler der Krebsprophylaxe. Insbesondere im Fieber wachsen die persönlichen Fähigkeiten, im Extrem in den typischen Kinderkrankheiten. Mit der Homöopathie-Begleitung verlaufen diese seit 200 Jahren harmloser und fördern die Fähigkeiten des Kindes im systematischen Lebenslernprogramm. Unfähigkeit zu fiebern, Unfähigkeit, «Ich» zu sein, passive Abhängigkeiten sind Bausteine zum Krebsgeschehen. Bei Kindern bereits am häufigsten ist die Leukämie, die Fehlsteuerung der Abwehrzellen.

3. Die aktive, selbstbewusste Mutter schützt das Kind, erlaubt diesem eigene Entfaltung. Unter Beachtung von Gefahren verzichtet sie: a) auf Vitamin D (was besser Hormon D heissen soll), denn im Stillen ist das Kind bestens versorgt. Sollte die Natur hier etwa einen Fehler geplant haben? 250 IE reichen nachweislich, 500 oder 1000 IE und gar täglich mehr härten den Kopf, die Knochen, das Gewebe und die Gefässe. Für jedes Kind ist heute das Einzelrisiko überblickbar bezüglich des Mangels, aber nicht bezüglich des Überschusses mit drohenden Frakturen, Gefässver-

kalkungen, verfrühter Arteriosklerose, Hypertonie und späterem Herzversagen. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts wurden einzelne Kinder mit Hormon-D-Einzelgaben (sog. Hormon-D-Stössen von einigen zigtausend Einheiten) durch Gefässverkalkung und Nierenversagen «versehentlich» umgebracht. Heute wird das Schema zum unkalkulierbaren chronischen Einzelrisiko. Ähnlich wie auch beim Vitamin K, das nachweislich in hohen Dosen mit Krebsrisiko behaftet ist, wird heute in der vorsorgenden Medizin für Kinder verfahren wie bei Kernkraftwerken: Die nicht vermeidbare, in die Umwelt abzugebende und die obligat das Leben schädigende Restradioaktivität wird aus genügend erhöhten Schornsteinen breitgefächert über das Land verteilt. Der direkte Schadensnachweis ist für den Einzelnen dann kaum zu führen. Manchen Verantwortungsbewussten genügt heute jedoch der plausible Zusammenhang, um Konsequenzen zu ziehen.

b) Mit Fluor wird der Karies, dem Zahnverfall allein und einzig angegangen. Die Idee der Zahnhärtung kommt aus Finnland, wo natürlich fluorreiches Trinkwasser mit geringerem Vorkommen von Karies beobachtet wurde. Verschwiegen wird, dass Finnland unter extremen Alkoholismusproblemen leidet und die höchste Selbstmordrate der Welt aufweist. Hahnemann und die Homöopathie lehrten die zwingende Erkenntnis, dass Arzneigaben wie Fluor Kunstkrankheiten, ganzheitliche Reaktionen nach sich ziehen und auch Gemüt und Geist verändern. Fluor härtet unnatürlich, hingegen benötigt das Kind Elastizität in jeder Hinsicht für seinen Start ins Leben! Das Fluor-Arzneibild beschreibt diese Verhärtung in Gemüt und Geist. Frustration kann nicht toleriert werden, skrupellose Egozentrik, materialistische Lebenseinstellung und Erfahrungen von Sinnleere und Lebensmüdigkeit bereiten den Boden für Drogensucht, Alkoholismus und Zerstörung. Der Mensch hat nicht den geringsten Bedarf für Fluor, die Mutter schützt das Kind mit ihrer Milch biologisch vor Fluoraufnahme. Karies ist keine Fluormangelkrankheit, sondern das Ergebnis von Fehlernährung und Immunschädigung. Wer in der Ernährung bei Kindern zu nachgiebig ist, insbesondere beim Zucker, erntet mehr Schäden als nur den der Zähne. Darüber hinaus konditioniert die tägliche Tablette die Mutter und das Kind für pharmakologische Problemlösungen.

c) Als regelrechtes Handicap für das Kind erfahre ich die Impfungen. Das Biographie-Studium, das Homöopathen bei jedem Patienten durchführen, entlarvt plausible

Zusammenhänge: Das Injektionsereignis umgeht oder besser hintergeht die natürlichen Immunbarrieren, die Kontaktflächen Haut und Schleimhaut. Das fremde Eiweiss, der Impfstoff mit seinen Konservierungstoffen und diversen anderen Allergenen wird direkt in den Muskel plaziert. Der Organismus überreagiert in individueller Weise und zeigt sich fortan stimuliert. Banale Infekte heilen nicht aus, Sekrete fliessen dauerhaft, Lymphorgane schwellen an, Abwehr und Nervensystem werden belastet, obgleich sie noch unreif sind. Das Kind wird aus seiner Mitte gerissen und in krankhafte Entwicklungen gedrängt, in den meisten Fällen ohne konkrete Not.

Ich schätze inzwischen das Impfereignis in den ersten zwei Lebensjahren des Kindes als den unerträglichsten und gefährlichsten An- und Eingriff in die kindliche Integrität ein. Ich würde so nicht sprechen, hätte ich nicht die Beobachtungen und Erlebnisse mit den überraschend ungestörten Entwicklungen absolut ungeimpfter Kinder seit vielen Jahren. Seelische und körperliche Anfälligkeiten, Sprachentwicklungsstörungen

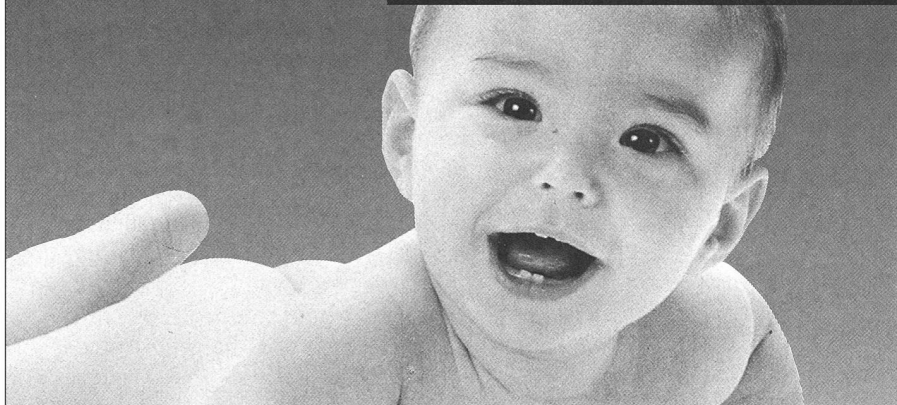
und allgemeine Entwicklungsstörungen, aber insbesondere krankhafte Immunreaktionen wie Infekthäufungen, Abwehrentgleisungen, Überempfindlichkeiten wie sämtliche Erkrankungen des allergischen Formenkreises wie auch Autismen bis hin zum Krebsdrama, alles dies müsste redlicherweise im Lichte der Impfungen betrachtet werden. Dafür gibt es heute noch kein Verstehen, keine auch nur ange-dachten Zusammenhänge, geschweige denn Studien mit entsprechenden Korrelationen. Dabei ist höchst plausibel, dass die Impfinjektion die Provokation eines schutzbedürftigen, gänzlich unreifen Kindes schlechthin darstellt. Der Krankheitsstand nach Impfungen ist derart gehäuft, dass man dieses Handeln sarkastisch als Arbeitsbeschaffungsmassnahme für Kinderärzte bezeichnen könnte – und dem Impfereignis schliesst sich unerträglicher Arzneikonsum an.

Es gehört nach meinem Eindruck zu diesem Drama der Gegenwart: das Zusammenkommen von durch Medienmacht und Arztau-

torität eingeschüchterten, passiven und passiv gehaltenen Eltern, eine selbstgefällige, in Ganzheitlichkeitsfragen ignorante Ärzteschaft mit einer mächtigen politischen Lobby, eine gewinnorientierte Pharmaindustrie und eine den Schematismus fördernde politische Führung! Aber: Mit dem Wissen um die Sache und um die Gefahren, mit der Unterstützung biologischer Heilverfahren, orientiert an den Fähigkeiten des einzelnen Menschen, mit dem Informations- und Aufklärungsstand unserer Zeit, mit Initiative und Selbstverantwortung erlauben es sich immer mehr Eltern, ihren eigenen selbstbestimmten Weg durch Schwangerschaft, Geburt und Kindesentwicklung zu gehen. Dafür geben Sie, liebe Hebammen, Ihre Kraft und Ihr Wissen und werden so zu Hoffnungsträgerinnen für den menschengerechten Start in das Leben. Darin werde ich Sie weiterhin unterstützen.

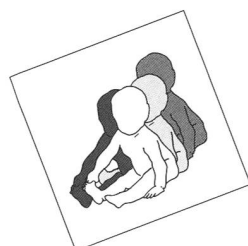
Anschrift des Verfassers:
Dr. Friedrich P. Graf, Sprangrader
D-24326 Ascheberg

Viburcol®



Homöopathische Säuglings- und Kinderzäpfchen

Bei Unruhezuständen mit und ohne Fieber



Zusammensetzung: 1 Zäpfchen enthält: Chamomilla D 1 1,1 mg, Belladonna D 4 1,1 mg, Dulcamara D 4 1,1 mg, Plantago major D 3 1,1 mg, Pulsatilla D 2 2,2 mg, Calcium carbonicum Hahnemanni D 8 4,4 mg, Excip.

Indikationen: Gemäss homöopathischem Arzneimittelbild bei körperlichen Unruhezuständen verbunden mit Weinerlichkeit, Schlaflosigkeit, wie z.B. bei erschwelter Zahnung und Blähkoliken. **Anwendungseinschränkungen:** Keine bekannt. **Hinweis:** Erstverschlimmerungen der Symptome können auftreten. Bei einer andauernden Verschlechterung oder fehlenden Besserung ist der Arzt aufzusuchen. **Dosierung:** Soweit nicht anders verordnet, bei akuten Beschwerden mehrere Male jeweils 1 Zäpfchen in den After einführen; nach Besserung 3 - 2 mal täglich 1 Zäpfchen. Bei Säuglingen bis 6 Monate höchstens 2 mal täglich 1 Zäpfchen.

Aufbewahrungshinweis: Die Zäpfchen sollten, auch nicht kurzfristig, oberhalb 30°C aufbewahrt werden, da sonst die Zäpfchenmasse erweicht oder schmilzt. **Arzneimittel für Kinder unzugänglich aufbewahren!** **Packungsgrößen:** Packungen mit 12, 60 und 120 Zäpfchen zu 1,1 g. IKS-Nr.: 50224

Vertretung für die Schweiz:
HOMÖOMED AG
Lettenstr. 9
CH-6343 Rotkreuz

-Heel

Biologische Heilmittel Heel GmbH
76484 Baden-Baden